

7. Sonntag nach Trinitatis



Gebet

Ewiger, gütiger Gott. Du schenkst uns Heimat, du schenkst uns Schutz, du schenkst uns Liebe. Bei dir finden wir alles was wir brauchen. Nicht mehr und auch nicht weniger. Doch oft streben wir nach mehr. Was wir haben erscheint uns sinnlos, falsch oder zu wenig. Dabei vergessen wir, deine Güte, deine Liebe, uns und unsere Nächsten. Wir drohen verloren zu gehen.

Du sprichst uns zu: „So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen.“ (Eph 2,19)

Du holst uns an deinen Tisch, du lädst uns in dein Haus. Deine Türen stehen uns offen. Deine Hand zeigt uns den Weg. Ewiger, gütiger Gott. Dafür danken wir dir. Amen

Der Zauber des Augenblicks¹

Frage nicht wie der Wind sich dreht, was rätselhaft in den Sternen steht,
nach der vom Schicksal gesetzten Frist, was gestern gewesen und morgen ist.
Quäle dich nicht mit trüben Gedanken, weise die Sorgen in die Schranken,
glaub' unverdrossen an deinen Traum, schenke der Zuversicht weiten Raum.
Klammre dich nicht an die fliehende Zeit, finde zu mehr Gelassenheit,
entdecke das Wunder des stillen Glücks, genieße den Zauber des Augenblicks.

Besinnung

Der Augenblick! Günter Fritsch spricht in seinem Gedicht von dem Zauber des Augenblicks. Der Augenblick ist uns wichtig. Ihn zu genießen ist ein weiser Rat, eine Lebensweisheit. „Genieße den Augenblick!“ das hat auch die Werbung für sich entdeckt. Der Genuss des Augenblicks, das Erleben seines Zaubers, diese Worte sprechen uns an. Den Augenblick wahrnehmen zu können, ihn bewusst erleben zu können, das scheint ein großartiges Lebensziel zu sein, ein Ziel, das es zu erreichen

gilt und das zugleich unglaublich schwer zu erreichen scheint. Zumindest in unserer hektischen Welt. Den Augenblick zu erleben bedeutet, das was man gerade, das was man jetzt tut, oder auch nicht tut, mit allen Sinnen und mit voller Konzentration zu tun, ohne irgendeinen Gedanken an etwas anderes. So ein bewusstes Erleben des Augenblicks kann unser Leben reichhaltiger machen, trotz aller Sorgen und Schwierigkeiten, die das Leben uns so bringt. Ein bewusstes Erleben des Augenblicks kann uns helfen unser Leben wahrzunehmen, als das was es ist: Leben.

Oft wird unsere Wahrnehmung des Lebens durch zu viele trübe Gedanken, Erinnerungen an die verlorene Zeit oder die Fragen nach Morgen getrübt. Das Leben scheint dann an uns vorbeizuziehen, es scheint seinen Fluss verloren zu haben. Doch das Leben ist immer im Fluss. Sein Fluss bringt Schönes, aber eben nicht nur. Trotzdem geschieht es. Es wird geboren, es wird gestorben, es wird geliebt, es wird gelebt. Genauso, wie es in diesem Augenblick gerade passt. Es ist nicht das Leben, das seinen Fluss verliert, es sind wir, die vergessen im Fluss mitzuschwimmen, wir, die den Blick für den Zauber des Augenblicks verloren haben.

In unserer Bibel gibt es viele Erzählungen und Geschichten. In vielen von ihnen geht es um den Augenblick. Viele von Ihnen kennen sicherlich die Erzählung von der Speisung der 5000. Jesus macht mit etwas Brot und ein paar Fischen tausende Menschen satt. Dieses Wunder erzählt uns von Gott, der uns satt macht, es erzählt uns aber auch von dem Erleben des Augenblicks.

Das Speisungswunder aus dem Evangelium des Johannes, dem 6. Kapitel²:

Bald darauf ging Jesus ans andere Ufer des Sees von Galiläa, der auch See von Tiberias genannt wird. Eine große Menschenmenge folgte ihm. Denn sie hatten die Zeichen gesehen, die er an den Kranken tat. Jesus stieg auf einen Berg und setzte sich dort mit seinen Jüngern nieder. Es war kurz vor dem Passafest, dem großen Fest der Juden. Jesus blickte auf und sah, dass die große Menschenmenge zu ihm kam. Da sagte er zu Philippus: »Wo können wir Brot kaufen, damit diese Leute zu essen haben?« Das sagte er aber, um Philippus auf die Probe zu stellen. Er selbst wusste längst, was er tun wollte. Philippus antwortete: »Nicht einmal Brot für 200

¹ von Günter Fritsch.

² Nach der BasisBibel.

Silberstücke reicht aus, dass jeder auch nur ein kleines Stück bekommt!« Da sagte einer seiner Jünger – Andreas, der Bruder von Simon Petrus: »Hier ist ein kleines Kind. Es hat fünf Gerstenbrote und zwei Fische. Aber was ist das schon für so viele Menschen?« Jesus sagte: »Sorgt dafür, dass die Menschen sich setzen.« Der Ort war dicht mit Gras bewachsen. Dort ließen sie sich nieder, es waren etwa 5000 Männer. Jesus nahm die Brote und dankte Gott. Dann verteilte er sie an die Leute, die dort saßen. Genauso machte er es mit den Fischen. Alle bekamen, so viel sie wollten. Als sie satt waren, sagte Jesus zu seinen Jüngern: »Sammelt die Reste ein, damit nichts verdirbt.« Das taten sie und füllten zwölf Körbe mit den Resten von den fünf Gerstenbrotten. So viel war nach dem Essen übriggeblieben. Als die Leute sahen, was für ein Zeichen Jesus getan hatte, sagten sie: »Er ist wirklich der Prophet, der in die Welt kommen soll!« Da merkte Jesus, dass sie bald kommen würden, um ihn mit Gewalt zu ihrem König zu machen. Darum zog er sich wieder auf den Berg zurück – er ganz allein.

Haben Sie den Augenblick gefunden, oder war er zu schnell vorbei? Johannes erzählt uns von vielen bewusst erlebten Augenblicken.

Da ist Jesus, der sich auf den Berg setzt, er ist ganz im Augenblick, hoch konzentriert.

Die Menschen, die Jesus folgen. Sie sind ganz im Augenblick. Sie erleben Jesus, Jetzt und hier, ohne Gedanken an einen Rückweg, oder an etwas zu essen.

Da ist der kleine Junge. Er ist ganz im Augenblick. Er hat jetzt die fünf Brote und die zwei Fische. Er denkt nicht darüber nach, ob sie alle satt machen werden, sondern erkennt, dass sie jetzt im Augenblick gebraucht werden.

Da sind die Menschen, die Jesu Einladung sich zu setzen folgen. Sie sind ganz im Augenblick. Ohne Gedanken daran, wie Jesus aus dem wenigen viel machen kann.

Und da ist Philippus. Er lebt nicht im Augenblick. Seine Gedanken sind schon weiter geeilt.

Johannes gibt uns einen kleinen Einblick in das Reich Gottes. Er erzählt uns wie wichtig das Erleben des Augenblickes ist. Gott ist jeden Augenblick bei uns. Er sorgt für uns. Im Augenblick vereinen sich Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Der Augenblick ist zugleich geschehen und wird geschehen, noch während er geschieht.

Im Augenblick können wir einen Hauch der Ewigkeit erhaschen. In einem Augenblick macht Jesus 5000 Menschen satt. 5000 Menschen, die ihm im Hier und Jetzt nachfolgen. Es sind Menschen, die sich auf Jesus in diesem Augenblick einlassen und seiner Einladung folgen. In einem Augenblick schenkt Jesus 5000 Menschen einen Hauch der Ewigkeit. Gott lädt uns ein. Jetzt. In diesem Augenblick. Nur wenn wir uns auf die Einladung des Hier und Jetzt einlassen, geben wir uns ihm ganz und gar hin. Dann können wir einen Hauch seiner Ewigkeit erhaschen. Unsere Verbindung mit Gott besteht im Jetzt, während wir in diesem Augenblick auch schon vorwärtsschreiten. Amen

Lied: Wohl denen, die da wandeln (EG 295)

Wohl de-nen, die da wan-deln vor Gott in Hei-lig-keit,
nach sei-nem Wor-te han-deln und le-ben al-le-zeit,
die recht von Her-zen su-chen Gott und sei-ne Zeug-niss'
hal-ten, sind stets bei ihm in Gnad.

1 Wohl denen, die da wandeln vor Gott in Heiligkeit, nach seinem Worte handeln und leben allezeit; die recht von Herzen suchen Gott und seine Zeugnis' halten, sind stets bei ihm in Gnad.

2 Von Herzensgrund ich spreche: dir sei Dank allezeit, weil du mich lehrst die Rechte deiner Gerechtigkeit. Die Gnad auch ferner mir gewähr; ich will dein Rechte halten, verlass mich nimmermehr.

3 Mein Herz hängt treu und feste an dem, was dein Wort lehrt. Herr, tu bei mir das Beste, sonst ich zuschanden werd. Wenn du mich leitest, treuer Gott, so kann ich richtig laufen den Weg deiner Gebot.

4 Dein Wort, Herr, nicht vergehet, es bleibet ewiglich, so weit der Himmel gehet, der stets bewegt sich; dein Wahrheit bleibt zu aller Zeit gleichwie der Grund der Erden, durch deine Hand bereit'.